

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Lebnsohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltige Corpuzzeile.

Politische Umschau.

Berlin. Die preussische Bank hat den Discout und den Lombard-Zinsfuß für Darlehen auf Waaren auf 7%, den Lombard-Zinsfuß für Darlehen an Kaufleute auf 7½% erhöht. Nichtkaufleute zahlen bei Darlehen auf Lombard wie bisher 6%. — Durch diese Discout-Erhöhung wird, da unsere Wechselgesetze noch in Kraft sind, allen Nicht-Kaufleuten die Entnahme von Darlehen fast unmöglich gemacht, da die Bank natürlich von Kaufleuten lieber 7 und 7½%, als von Nicht-Kaufleuten 6% nehmen wird.

— Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung beim Landtage einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach die Gehälter aller Subaltern-Beamten, und zwar vorläufig der in Berlin angestellten, um 30 bis 40 pCt. verbessert werden sollen.

— Dem Landtage wird ein Handelsvertrag zwischen Italien und dem Zollverein mit einer Denkschrift zur Genehmigung vorgelegt werden.

— In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß zwischen Berlin und Wien bereits Unterhandlungen über die definitive Regelung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse nach dem Muster des Abkommens über Lauenburg im Zuge sind. Jedenfalls scheint die österreichische Diplomatie mehr als früher der Einsicht zugänglich zu sein, daß von Seiten Preußens schwerlich etwas Anderes als eine Geld-Entschädigung zu erlangen sein werde.

— Die Errichtung eines Lauenburg'schen Bataillons wird von den, in dieser Beziehung gut unterrichteten „Milit.-Bl.“ in Abrede gestellt. Daß die militairischen Kräfte Lauenburgs nicht unverwerthet bleiben möchten, das sei wohl mit ziemlicher Gewißheit vorauszusetzen, die Verhältnisse seien aber dazu doch noch zu wenig geklärt, als daß für diese Verwerthung bereits bestimmte Gestaltungen in das Auge gefaßt werden könnten, und ehe nicht Schleswig-Holsteins Beziehungen zu Preußen endgiltig geregelt seien, eher möchte auch an keine definitive Beschlusfassung über die militairischen Einrichtungen in Lauenburg hergegangen werden. Noch sei von Errichtung eines Lauenburg'schen Corps nicht die Rede gewesen und für die nächsten Wochen möchte auch die Rede darauf nicht kommen.

— Unter'm 4. October c. macht die Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. bekannt, daß die Bestimmung sub 8 der Verordnung vom 21. Juni c. über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage aufgehoben wird. Die Besitzer von Gast- und Kaffeehäusern, Conditoreien, Schank- und Speisewirtschaften dürfen ihre Gasträume an Sonn- und Festtagen während der ganzen Tageszeit offen halten und Lebensmittel zum Verzehren auf der Stelle verabreichen. Während der Hauptkirchstunden dürfen jedoch in den Localen Kegels-, Billard- oder Kartenspiel oder sonstige laute und auffällige Lustbarkeiten nicht geduldet werden; die nach der Straße gehenden Thüren müssen eingeklinkt sein.

Königsberg, 12. October. Der kommissarische Vertreter der hiesigen Oberbürgermeisterstelle, Landrath von Ernsthausen, hat nach der „K. S.“ in einer längeren Auseinandersetzung den An-

trag auf Aufhebung des Einzugs- und Bürgerrechtsgeldes gestellt. Der dadurch herbeigeführte directe Einnahme-Ausfall würde jährlich ca. 8000 Thlr. betragen, welcher jedoch auf andere Weise mehr als gedeckt werden dürfte, und zwar durch größeren Zuzug von Arbeitern, namentlich von männlichen, an denen es in der Stadt schon fehlen soll, durch Mehrbildung von Familien, Verringerung unehelicher Geburten, sowie der großen Sterblichkeit der unehelichen Kinder u. Der Antrag soll mit Nächstem den Stadtverordneten zur Begutachtung unterbreitet werden.

Nordamerika. London, 14. October. Es geht das Gerücht, die Regierung zu Washington habe auf die Nachricht, daß Napoleon weitere Truppen für Mexico organisiere, eine Depesche nach Paris gerichtet und in derselben erklärt, das Cabinet von Washington wolle keineswegs gestatten, daß Frankreich neue Hilfstruppen nach Mexiko sende. Die fortgesetzte Intervention Frankreichs in Mexico würde bedenkliche Unannehmlichkeiten zwischen beiden Regierungen herbeiführen.

— In einem Gerichtshofe zu Brooklyn bei New-York hat am 18. Sept. der erste Neger, der in Amerika je als Geschworener zugelassen worden, auf der Jurybank gesessen. Den ganzen Tag saß der Schwarze da unter seinen weißen Kollegen, ohne daß irgend ein Einwand erhoben worden wäre. Wenige Tage vorher hatte Newhaven (Connecticut) einen ähnlichen Beweis geliefert, daß die sozialen Schranken zwischen den verschiedenfarbigen Rassen dem Falle entgegengeben. Die in der genannten Stadt bestehende Universität nahm den ersten jungen Neger als ihren Schüler auf. — Die Lage der befreiten Neger in den Staaten des Südens bessert sich, obwohl noch hier und da Streitigkeiten vorkommen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

*** **Grünberg, 17. Oktbr.** Die neulich im Wochenblatte gebrachte Nachricht über noch fehlende Geldmittel zur Guben-Posener Bahn ist glücklicher Weise ohne Noth beunruhigend, indem es zwar richtig ist, daß eine verhältnißmäßig nur kleine Summe zu den Aktien noch zu zeichnen ist, doch ist die Deckung dieses Ausfalles, wenn bleibend, durch anderweite Reserven vorsehn. Dagegen könnten die neuen Erschwernisse auf dem Geldmarkte eine, wenn auch nur vorübergehende neue Verzögerung sowohl für die obige, als für unsere Bahn zur Folge haben. Es wäre dies für unsere Stadt namentlich im Betreff der hiesigen, im raschen Aufschwunge begriffenen Tuchmanufaktur beklagenswerth. Der Standpunkt letzterer wird immer mehr ein ehrenvoller, wie unter Anderem daraus hervorgeht, daß bereits die Besitzer von zweien der ersten und größten rheinischen Tuchfabriken einer hiesigen Tuchfabrik den Wunsch ausgesprochen haben, einen ihrer Söhne als Volontair in dieser aufgenommen zu sehen.

— **Grünberg, 17. October.** Wie wir vernehmen, wird am 3. November die Wahl eines Abgeordneten zum Schles. Provinzial-Landtage hier stattfinden. Da nun, wie es heißt, der bis-

berige Abgeordnete an ferer Stadt nicht geneigt sein soll, eine auf ihn wiederum fallende Wahl anzunehmen, so dürfte es wohl jetzt schon an der Zeit sein, sich nach einer Persönlichkeit umzusehen, die geeignet erscheint, unsere Commune in Breslau zu vertreten. Bekanntlich sind es unsere Stadtverordneten, die das Wahlrecht auszuüben haben.

L. Naumburg a. B., den 12. October. Vielleicht dürfte es für viele Leser des Wochenblattes von Interesse sein, von dem wohlbekannten Morde des schwedischen Majors, Baron von Sinclair, zwischen hier und Kunzendorf geschehen, noch näheren Aufschluß aus ganz authentischen Quellen zu erfahren.

Im Jahre 1738 und 1739 fungirte in Constantinopel als schwedischer Gesandter der Major Baron von Sinclair. George Hilt in den Erinnerungen eines Emigranten schreibt, daß man russischer Seite, vielleicht nicht mit Unrecht, behauptet, Schweden hegte damals die Türkei gegen Rußland auf. Nachdem Solches, ohne daß es Absicht war, in einigen politischen Kreisen schon publicirt worden, wurde plötzlich der Major von Sinclair durch einen Courier seiner Regierung aus der Türkei abberufen. Sofort verließ er in Begleitung eines französischen Kaufmanns, eines Regierungslieferanten Ludwigs XV., Namens Couturier, Constantinopel. Sinclair sollte aber sein Heimathland nie wieder sehen, an ihm sollte in unserer Nähe jener räthselhafte Mord verübt werden, über den noch heute der Schleier des Geheimnisses schwebt. Am 15. April 1739 mit Tagesgrauen hatte Sinclair die türkische Residenz hinter sich, berührte zunächst Kothain, eröffnete hier seinem Begleiter, daß man gegen ihn, von russischer Seite, ein Comploti hege, er sei, wie er wohl wisse, ein Agent Schwedens und vermuthete, der Herzog von Gurland, sowie Graf Ostermann hätten an den Marschall von Münnich die Ordre gesendet, ihn als Spion und Aufwiegler der Türkei gefangen nehmen zu lassen. Sinclair erhielt auch auf sein Ansuchen von dem Pascha von Kothain eine militärische Eskorte bis Stanislawo. Der dortige Gouverneur Potocki und der russische Oberst Dareßky revidirten seinen Paß und ließen ihn nebst Couturier unbehindert weiter reisen. Von hier an aber, wie von Couturier erwähnt, seien ihrem Reisewagen in einiger Entfernung stets 2 Reiter gefolgt, welche, wohin sie sich begaben, stets ihnen nacheilten. Endlich hatte Sinclair die polnische Grenze überschritten, bei Lublinz Schlessen erreicht und langte Anfangs Juni in Breslau an. Von seiner Ankunft schien der damalige Polizeidirector, Graf Schaffgotsch, unterrichtet zu sein, er ließ Sinclair verhören und bedeutete ihm, er solle mit Zurücklassung seines Dieners sofort weiterreisen. Er kam auch diesem Befehle nach und reiste noch zur Stunde mittelst eines Giltwagens ab, um recht schnell die sächsische Grenze zu erreichen. Sinclair reiste die große Straße von Breslau aus, passirte Fürstenau, Grünberg und kam endlich hier in den dichten Wald, der zwischen Kunzendorf und Naumburg liegt.

Noch heute wird man, wenn man diese Straße, jetzige Chaussee Grünberg-Naumburg, passirt, das Einsame und Todte gewahr, und wenn heute auch die Kunststraße viel benutzt wird, so war doch zu damaliger Zeit vor 125 Jahren die Passage hier wohl gar sehr unbedeutend. Dichter Wald umgab die Landstraße, die nach genauen Erkundigungen nicht links, wie heute, nach Naumburg einbog, sondern von Naumburg unterhalb am Bober, ungefähr wo heute hier das Eichvorwerk sich befindet, etwa 20 bis 25 Minuten von hier entfernt, über den Bober ging. Am jenseitigen Ufer befanden sich zu damaliger Zeit Colonisten-Häuser, die zu dem vormalig sächsischen Flecken, heutigen Städtchen Christianstadt (seit 1815 preussisch) gehörten. Eine Stunde von bezeichnetem Orte entfernt, gewahrte Sinclair, daß ihm in einer Kutsche Jemand in rasender Eile folgte, er bemerkte ferner auch 2 Reiter, dann noch 4 Reiter, welche dicht an den Seiten der Landstraße der Ebener folgten. Schon glaubte sich Sinclair sicher; denn er ahnte, daß diese Hezjagd ihm gelte; aber es sollte ihm in gar sehr kurzer Zeit klar werden, daß er zu einem Opfer ausersehen sei; schon

sahen sie die Lichter Christianstadt's, schon wollten sie die Bober-Bähre passiren, (damals existirte noch keine Brücke hier und war der damalige Uebergang von dem heutigen nach Christianstadt etwa $\frac{1}{2}$ Stunde stromab entfernt), als die Kutsche, die ihnen bisher gefolgt, an ihren Wagen heranzubr und einer der in der Kutsche befindlichen Herren mit einer vorgehaltenen Pistole dem Postillon ein donnerndes „Halt“ gebot. Die 6 Reiter hatten während dieses Augenblickes den Wagen umringt, um jeglichen Fluchtversuch zu vereiteln. Der Postillon wurde gezwungen, mit ihnen dieselbe Straße wieder umzukehren und sie fuhren nun noch eine halbe Stunde vom Bober aus zurück in den Wald nach Kunzendorf zu. Heute findet man als Zeichen der Erinnerung an der Stätte, wo der Mord an Sinclair am 28. Juni 1739 verübt wurde, noch 3 große Feldsteine, an einem derselben befinden sich noch die Buchstaben B. v. S. und die Jahreszahl 1739. (Schluß folgt.)

Görlitz, 12. October. Die Trichinenkrankheit tritt hier ernster und in größerem Maßstabe auf, als anfänglich befürchtet wurde. In zahlreichen Erkrankungsfällen sind alle Symptome dieser Krankheit beobachtet worden, und bei einem gestern gestorbenen Menschen haben sich wirklich Trichinen in dem Stadium, in welchem sie Krankheitserscheinungen erzeugen, vorgefunden. Alle Welt läßt deßhalb jetzt das zur Verwendung kommende Fleisch mikroskopisch untersuchen, und dabei stellen sich denn allerdings sonderbare Dinge heraus, welche die Behörden dringend auffordern, ernsthafte, durchgreifende Maßregeln eintreten zu lassen. Es werden nämlich zwar in den wenigsten Fällen Trichinen in dem ausgeschlachteten Fleische vorgefunden; dafür stellt sich aber desto öfter heraus, daß Leute Fleisch von kranken Thieren gekauft haben, dessen Genuß nicht in allen Fällen ohne Nachtheil bleiben dürfte. Alle Erfahrungen, welche man seit der durch das Auftreten der Trichinenkrankheit angeregten mikroskopischen Fleischschau gesammelt, sprechen dafür, daß eine Menge von Krankheiten und Krankheitserscheinungen durch den Genuß kranken Fleisches hervorgerufen werden. In allen Kreisen werden deßhalb Maßregeln zur Abhilfe, insbesondere die Errichtung eines Schlachthauses gesprochen, durch welches alles in der Stadt zum Consum kommende Fleisch gehen müßte. Nur so, davon ist man allgemein überzeugt, lassen sich die Gefahren abwenden, die man erst jetzt recht erkannt hat.

Vermischtes.

— Die gesetzgebende Versammlung von Neubraunschweig (Nordamerika) steht sich zu einem kräftigen Einschreiten gegen die alles menschliche Recht verachtenden Bären genöthigt. Wegen des Mißbrauches der Beeren und anderer wilden Früchte, ihrer friedlichen Nahrung, sind die Besten dieses Jahr in viel größerer Zahl als vorher den Wohnungen der Menschen nahe gekommen und haben in den Schafhürden und unter dem Geflügel schlimme Verwüstungen angerichtet. Die Kolonie hat deßhalb ihren Beschluß, drei Dollars für jeden erlegten Bären zu zahlen, erneuert. Als Beweis müssen Schnauze mit Backenzähnen vorgezeigt und ein Eid abgelegt werden. Früher war nur die Beibringung der simplen Schnauze erforderlich, und der Bären wurde eine gewaltige Menge erlegt, hauptsächlich von den Indianern, deren etwa noch 1100 in der Kolonie wohnen. Die Behörden waren erstaunt über die Anzahl; als die Sache aber einmal untersucht wurde, fand sich die naturhistorische Merkwürdigkeit, daß die Bären Schnauzen von — Kantschuck und Guttapercha gehabt haben müssen; und später die Erklärung dieser Erscheinung, daß ein schlauer Yankee in dem Nachbarrstaat Maine diese Schnauzen fabrizirt und den Indianern für $\frac{1}{2}$ Dollar das Stück verkauft hatte. Die Indianer überbrachten sie den Behörden von Neubraunschweig und erhielten ihre drei Dollars oder 500 pCt. Profit. Um diesen Betrug zu verbüßen, müssen jetzt die Zähne des Thieres beigebracht werden. —

Die hiesige, auf Solidarität aller Mitglieder begründete offene Handelsgesellschaft „Vereinsfabrik **Fallier & Co.**“ übernimmt größere Kapitalien zur verzinlichen Anlage. Anmeldungen werden im Comtoir des Fabrikanten-Vereins erbeten. **Vereinsfabrik Fallier & Co.**

Der Vorschuß-Verein nimmt nach, wie vor Depositen unter den bei dem Rendanten Herrn **Jul. Peltner** einzusehenden Bedingungen an und hat noch niemals ihm angebotene Gelder zurückgewiesen. Ueber die Sicherheit des Vereins (alle Mitglieder haften solidarisch für die eingezahlten Gelder) wird wohl kein Zweifel obwalten.

Die Verwaltung des Vorschuß-Vereins.

Beim Quartalswechsel sei allen Freunden wirklich gediegener Lektüre zum Abonnement bestens empfohlen das

Sonntags-Blatt

für Jedermann aus dem Volke.

Begründet von **Otto Ruppins**.

Herausgegeben von **Friedrich Spielhagen**.

Im Jahre 1863 von dem leider zu früh verstorbenen, allgemein beliebten Erzähler **Otto Ruppins** in's Leben gerufen, hat sich das Sonntags-Blatt von seinem Erscheinen an in immer weitere Kreise Bahn gebrochen und in kurzer Zeit einen Leserkreis von über 20,000 Abonnenten gewonnen. Es ist dies sicher ein Beweis, daß das Blatt seine Aufgabe, Unterhaltung und Belehrung gediegenster Art in einer allen Schichten der Bevölkerung verständlichen Weise zu bieten, treu erfüllt hat.

Die durch den Tod seines Begründers entstandene Lücke hat das Sonntags-Blatt jetzt durch Heranziehung einer Kraft ausgefüllt, die wohl Gewähr dafür bietet, daß es auch fernerhin in seinem Bestreben, nur wirklich Gutes seinen Lesern zu bieten, nicht nachlassen wird.

Friedrich Spielhagen,

der Verfasser der „**Problematischen Naturen**“ u. s. w., anerkannt als einer der Ersten auf dem Gebiete der erzählenden Poesie, hat mit dem neuen Quartale die Redaktion des Sonntags-Blattes übernommen und sein Name bürgt dafür, daß der novellistische Theil von nun an in vorzüglicher Weise bedacht werden wird.

Gleich das neue Quartal beginnt mit einer Novelle von **Friedrich Spielhagen**

„Der Vergnügungs-Commissar“,

der sich eine Erzählung von **Carl Heigel** anschließen wird.

Auch für die übrigen Abschnitte unseres Blattes, dessen mit so vielem Beifall aufgenommene Eintheilung eine Aenderung nicht erleidet, sind neben unseren älteren Mitarbeitern neue gediegene Kräfte gewonnen, so daß wir auch hierin wirklich Gutes zu bieten im Stande sind.

Das Sonntags-Blatt erscheint jeden Sonntag in einem Bogen groß Quart in elegantester Ausstattung, und kostet pro Quartal nur **9 Sgr.** Abonnements darauf nehmen entgegen sämtliche Buchhandlungen und Postämter Deutschlands, in Berlin sammtl. Zeitungsboten u. Expeditoren, in Grünberg die Buchhandl. v. **W. Levysohn**. Und so sei denn für die kommenden Wintermonate das Sonntags-Blatt allen denen, welche ihm bisher ihre Aufmerksamkeit noch nicht geschenkt, auf das Wärmste empfohlen. Die Verlags-Handlung von **Franz Duncker** in Berlin.

Das den minorennen Geschwistern **Hauffe** gehörige Bauergut Nr. 16 zu **Dammerau** soll in termino

den 18. November l. J.

Vormittag 9 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 6. Oktober 1865.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Öffentliche Sitzung der Stadt-Verordneten Freitag den 20. Oktober 1865 Vormittags 9 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen:

1. Niederlassungsgesuche.
2. Gesuche um Niederschlagung von Abgabenresten.
3. Gesuche um Freischule.
4. Vorlage der Kostenrevisions-Protokolle und alle noch eingehenden Angelegenheiten unter Vorbehalt des §. 5 der Geschäftsordnung.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthgeschätzten Kunden und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich jehe am Markt bei der Wittfrau **Schorf** eine Treppe hoch wohne. Ich bitte Sie, mich auch in meiner neuen Wohnung mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren.

A. Telge, Schneidermeister.

Den „Gehilfen“ in der Weißschen Druckerei

zur Antwort, daß das, was sie über die Lohnverhältnisse der Arbeiter in meiner Offizin mittheilen, vollständig unwahr ist; ebenso unwahr ist die Mittheilung der Offerte, die ich einem durchreisenden Buchdrucker gemacht haben soll. Die Herren sollten nicht Behauptungen aufstellen und daraus Schlüsse ziehen, ohne sich vorher von der Wahrheit dieser ihrer Behauptungen überzeugt zu haben. **W. Levysohn.**

Anzeige.

Eltern, welche ihren Söhnen eine gewissenhafte und gründliche Nachhilfe in den Schularbeiten geben zu lassen wünschen, erfahren das Nähere hierüber in der Exped. des Wochenblattes

Die Auszahlung der Verpflegungsgelder für die in letzter Zeit hierorts einquartirt gewesenen Militär-Commando's erfolgt im hiesigen Rath's-Bureau gegen Rückgabe der empfangenen Quartier-Billetts Donnerstag den 19. d. M. Nachmittags von 2-4 Uhr, was den theilhaftigen Quartiergebern vom hiesigen Magistrat bekannt gemacht wird.

Ein Flügel ist zu vermietthen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Beste wasserdichte

Stiefel- u. Leder-Schmiere, welche alle bis jetzt bekannten Schmieren an Güte übertrifft.

Stiefel-Sohlen-Schmiere, wodurch eine doppelte Haltbarkeit erzielt wird.

Treib-Riemen-Schmiere, für die Güte derselben sprechen die entschiedensten Zeugnisse.

Jagdstiefel- und Spritzenschlauch-Schmiere, wodurch dem Leder eine unglaubliche Wasserdichtigkeit und Weichheit ertheilt und das Bruchigwerden verhindert wird. Jeder Butte ist Gebrauchs-Anweisung beigelegt.

Alleinige Niederlage für Grünberg und Umgegend bei

C. J. Balkow.

Mein von mir selbst verfertigtes Lager von **Filzschuhen** aller Größen empfehle zur geneigten Beachtung.

G. Kretschmer, Herrenstr. Nr. 24.

Ein Paar **französische Mühlensteine** 3 1/2 Fuß lang, schon gebraucht, aber gut mahlend, sind sehr billig zu verkaufen in hies. Dampfmühle.

Leseverein.

Sonnabend den 21. h. um 5 Uhr. M.

Auction.

Dienstag den 24. Oktober d. J. von Vormittags 10 Uhr

ab werde ich im Auftrage des hiesigen Gerichts den Nachlaß der verw. Mül-ler Hentschel, bestehend aus Porzel- lan, einem Pferde, zwei Kühen und den diesjährigen Erndtevorräthen in der Bergmühle zu Kilpenau, meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Salpius.

Am 23. d. M. Vorm. 10 Uhr

wird der Nachlaß der Wittwe Franke, bestehend in Mobiliar, Haus- und Wirtschaftsgeräth, in dem Fran-ke'schen Hause an der Reitbahn gegen sofortige Baarzahlung, und an demsel- ben Tage Nachm. 3 Uhr das Haus mit Zubehör an Ort und Stelle meist- bietend verkauft. Die Verkaufsbedin- gungen werden im Termine bekannt ge- macht. Die Franke'schen Erben.

Also aus der Larve des „früheren Arbeiters“ entpuppen sich die „Gehil- fen der Weiß'schen Officin“! Nicht so häufig, ihr Herren: ob die Gehilfen des Levysohn'schen Geschäfts 2 1/2 Thlr. oder 10 Sgr. pro Woche und zu Weihnach- ten eine „boommüllne“ Weste erhalten, darüber macht euch keine Schmerzen, Jünger Guttenbergs — das ist Sache des Arbeiters und des Arbeitgebers. „Ginge auch die ganze Welt in Trüm- mern“, sagt ein altes Sprüchwort, „darum hat sich kein Philister was zu kümmern“.

Vielleicht dürfte es nicht uninteressant sein zu erfahren, daß sich von den zur Zeit hier befindlichen Gehilfen der Buch- druckerei des Herrn W. Levysohn noch keiner nach dem Ranaan des Herrn Fr. Weiß geseht hat, wohl aber haben Gehilfen derselben Offizin, die heut den Namen ihres Concurrenten durch den Schmutz der Stadt-Klatsche zu ziehen versucht, sich um Condition bei Herrn Dr. W. Levysohn bemüht. — Die Na- men der betreffenden Individuen bin ich bereit, privatim zu nennen.

Zum Schluß mache ich den Gehilfen der Weiß'schen Offizin noch mein besonderes Compliment über die einge- hende Kenntniß in der Löhnung der Gehilfen des Levysohn'schen Geschäfts, die Herren werden es aber nicht übel nehmen, wenn ich ihre Behauptungen geradezu für Unwahrheiten erkläre.

Spielberg.

Gute feuersichere asphaltirte

Dachpappe

wird zu äußerst billigen Preisen verdeckt von **J. Mosler, Klempnermstr.**

1/4 Lotterie-Loos zur jetzigen 4. Klasse Nr. 62763 ist verloren worden vom

Eischler Riehweg bei der katholischen Kirche.

130 Schock gut getrocknete **Nüsse**, einige Ctr. schön gebackene **Birnen**, ca. 6 Ctr. gebackene **Pflaumen**, auch diesjähriger **Pflaumenmus**, so wie **Weintrauben** sind zu verkaufen Burg 102.

Zum öffentlichen Verkauf des bei der Reparatur der sogenannten Seebrücke und der Brücke bei Sawade auf der Chaussee zwischen Sawade und der Oder erübrigten, im Gehöfte des Bauers Gewiesner zu Sawade aufbewahrten Bauholzes, meist aus eichenen und kie- fernen Bohlstücken und Schwellen be- stehend, steht auf

Montag den 23. d. M.

Nachmittag 4 Uhr

vor dem gedachten Gehöfte ein Bietungs- termin an, zu welchem Kauflustige hier- durch eingeladen werden.

Petroleum

gebe ich bei Entnahme von mehreren Pfunden, trotz bedeutend gestiegener Ein- kaufspreise, noch sehr billig ab, desgl. **Stearinlichte.**

Julius Peltner.

Wohnungs-Veränderung.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land zeige ich hiermit an, daß ich mein **Nadler- u. Schirmma- cher-Geschäft**

vom Markt nach der **Grünstraße** in das Haus des Nagelschmiedemeister Herrn Förster, in der Nähe des Holz- markts, verlegt habe und bitte, mich auch hier mit gütigem Besuch zu beehren.

R. Zelder,

Nadler und Schirmfabrikant.

Vom Bandwurm

heißt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in **Wien**, Praterstraße 42. Arznei ver- sendbar. Näheres brieflich.

A. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz

empfiehlt **C. J. Balkow.**

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 16. Oktober.						Schwiebus, den 7. Oktober.						Sagan, den 14. Oktober.					
	Höchst. Pr. thl.	fg.	pf.	Niedr. Pr. thl.	fg.	pf.	Höchst. Pr. thl.	fg.	pf.	Niedr. Pr. thl.	fg.	pf.	Höchst. Pr. thl.	fg.	pf.	Niedr. Pr. thl.	fg.	pf.
Weizen	2	12	6	2	7	6	2	20	—	2	17	6	2	12	6	2	7	6
Roggen	1	22	6	1	21	3	1	23	—	1	22	—	1	27	6	1	23	9
Gerste	1	12	6	1	10	—	1	13	—	1	10	—	1	13	9	1	8	9
Hafer	—	29	6	—	25	—	1	2	6	—	28	—	1	1	3	—	26	3
Erbsen	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—
Hirse	4	—	—	3	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	10	—	—	11	—	—	10	—	—	15	—	—	15	—
Heu, der Ctr. ..	1	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	15	—	1	10	—
Stroh, das Sch.	12	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, das Pfd.	—	8	6	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	9	6	—	8	6

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.

30 Thlr. Belohnung.

Es ist mir kürzlich von einem voll- beladenen Dünger-Wagen ein Hinter- Rad und 4 Deckellinne gestohlen worden. Wer mir den Dieb binnen 4wöchent- licher Frist namhaft machen kann, erhält obige Belohnung.

Günthersdorf, 14. Oktober 1865.

Bauergutsbesitzer **Fleischer.**

Ein Knecht kann sofort in Dienst treten bei **Julius Hentschel.**

Allen Freunden und Bekannten bei meinem Abgange von hier ein herzli- ches Lebwohl!

Grünberg. **Friedrich Thomas.**

Mein kleiner schwarzer Affenpinscher entlief Montag Abend. Dem Finder sichert anständige Belohnung zu **Kreisrich ter Nebe.**

Frischen astrachaner Caviar em- pfiehlt **Ernst Ch. Franke.**

Petroleum-Lampen,

als Tisch-, Hänge-, Schiebe- und Wand- Lampen in allen Größen und den ver- schiedenartigsten Konstruktionen, em- pfiehlt unter Garantie **S. Hirsch.**

Eine Gans ist entlaufen bei **Wilh. Pfeiffer.**

Gute Kuh-Milch bei **Indewig.**

Weinauskauf bei:

Buchbinder Dehmel, 61r 5 fg.
Schneidermeister Kynast, 63r 7 fg.
Schulz, Neumarkt, 63r R u. Weißw. 7 fg.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 17. Oktober. Breslau, 16. Oktober.
Schles. Pfdbr. a 3 1/2 pCt. 88 7/8 G. „ 88 1/8 G.
„ „ A. a 4 pCt. — „ 98 1/2 G.
„ „ C. a 4 pCt. — „ 98 3/4 B.
„ „ „ „ — „ 98 3/8 B.
„ „ Rentenbr.: 96 1/2 G. „ 96 3/4 G.
Staatschuldscheine: 88 G. „ 88 3/4 B.
Freiwillige Anleihe: 100 1/4 G. „ —
Anl. v. 1859 a 5 pCt. 103 1/8 G. „ 104 5/8 B.
„ „ a 4 pCt. 96 1/4 G. „ 95 5/8 G.
„ „ a 4 1/2 pCt. 100 G. „ 100 1/2 G.
Prämienanl. 121 1/2 G. „ 123 3/4 B.
Louisb'or 111 1/2 G. „ 110 3/8 G.
Goldkronen 9. 9 3/4 G. „ —

Marktpreise v. 17. Oktober.

Weizen 49—68 tlr. „ 59—74 fg.
Roggen 45 1/4—46 „ „ 49—53 „
Hafer 22—27 „ „ 25—27 „
Spiritus 13 5/8—2 1/2 „ „ 13 1/4 tblr.